

Moritz schrieb nicht an den Vater, wie es die Räte wünschten; denn er verschmähte es, ihm eine Unwahrheit aufzubinden und ihm die vollzogene Vermählung noch zu verheimlichen<sup>1)</sup>. Aber die Mutter bat er am 2. Februar, ihren Unwillen über seine Reise und über seine Verheiratung aufzugeben und den Vater zur Güte und Milde zu bestimmen. Dieses Schreiben schickte er Christoph von Ebeleben nach Weissenfels und befahl ihm, in Leipzig Dr. Fachs abzuholen, mit ihm nach Dresden zu eilen und mit Hilfe der anderen Räte zwischen den Eltern und ihm Frieden zu stiften. Im Briefe an seine Schwester Sibylle (6. Februar) äußerte er offen, daß er sein Vaterland keineswegs verscherzt hätte; gäbe man einem solchen Gedanken Raum, dann könnte aus einem feinen Scherz zuletzt ein bitterer Ernst werden. Wenige Tage später<sup>2)</sup> fertigte er seinen Hofmeister Löser ab, um die Eltern zu bewegen, seine Heimkehr zu gestatten und seiner Gattin fürstlichen Unterhalt in oder bei Dresden zu gewähren. Falls der Vater noch Neigung hätte, ihn zum Empfange der Reichslehen auf den Reichstag nach Regensburg zu senden, dann sollte er ihn um Zustellung einer Vollmacht bitten; hätte er aber sein Vorhaben geändert, dann möchte er ihn ersuchen, ihm die Reise nach Regensburg im Gefolge des Landgrafen zu erlauben, damit er die Welt sehen und kennen lernen könnte.

Ehe Dr. Fachs — Ebeleben blieb zurück — nach Dresden kam, hatte Herzog Heinrich von der Vermählung seines Sohnes gehört und seine Räte nach ihrer Meinung gefragt. Alle rieten ihm zur nachsichtsvollen Milde. Am 7. Februar ersuchten Anton von Schönberg und Dr. Komerstadt den jungen Herzog, nach einem beigelegten Entwurfe eigenhändige Briefe an den Vater und an die Mutter zu schreiben; denn da sie ihn sehr lieb hätten, so könnte man hoffen, daß er dadurch seine Versöhnung mit ihnen erreichte. Als Dr. Fachs eingetroffen war, hielt man es für gut, den überbrachten Brief an die Herzogin, dessen Inhalt man durch eine beiliegende Abschrift kennen lernte, vorläufig nicht abzugeben. Im Auftrage aller Räte teilten Schönberg und Komerstadt am 10. Februar Herzog Moritz mit, daß sie sein Schreiben einstweilen zurückgehalten hätten, weil sie es für besser hielten, wenn er so an die Eltern schriebe, wie sie ihm geraten hätten. Begehrte er aber die Übergabe seines Briefes an die Mutter, dann sollte es geschehen.

<sup>1)</sup> Br. K. I Nr. 94, 93, 95.

<sup>2)</sup> Br. K. I Nr. 97. HStA. Loc. 10549 Heiratstraktaten I Bl. 101, Brief Moritzens für Löser an den Vater, 9. Februar. Löser war am 20. Februar noch nicht in Dresden; vgl. Br. K. I Nr. 109.